

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die gespalterte Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die gespalterte Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 112.

Samstag, den 2. Oktober 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Verhandlungen des Deutschen Beamtenbundes mit dem Arbeitgeberverband der deutschen Beamtenvereinigungen haben zu einer Einigung geführt, so daß eine Verschmelzung der beiden großen Beamtenorganisationen bevorsteht.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei sind heute in Berlin wieder aufgenommen worden.

Wie Havas aus Madrid meldet, sind auf Grund des Urteils des Kriegsgerichts 4 Obersten, 3 Oberleutnants, 18 Hauptleute und 5 Leutnants der Artillerie wegen Beteiligung an der jüngsten Aufstandsbegehung degradiert worden.

Das gesamte polnische Kabinett ist erneut zurückgetreten.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die erste Etappe nach den Ereignissen von Genf und der Unterredung zwischen den Ministern Briand und Stresemann in Thoiry ist zurückgelegt worden. Nach der Billigung der Auffassung ihrer Vertreter durch die beiderseitigen Regierungen hat sich nun auch der französische Ministerpräsident Poincaré, auf dessen Entscheidung es für Frankreich schließlich ankommt, über die Sachlage geäußert. Raymond Poincaré ist auf die Rücksprache der Minister und auf die Beratungen, die folgen sollen, nicht in allen Einzelheiten eingegangen, aber er hält an dem, was er früher für recht gehalten hat, fest. Das gilt namentlich von der im Vertrag von Versailles aufgestellten Behauptung, daß Deutschland die Verantwortung für den Weltkrieg trage, was von der deutschen Reichsregierung ebenso bestimmt in Abrede gestellt wurde. Poincaré, dem selbst die Urheberfrage an dem geschiedenen zugewiesen wird, hat diesen Vorwurf ebenso entschieden zurückgewiesen, so daß sich die Anschauungen nach der Unterredung nicht geändert haben. Es fragt sich nun, ob Poincaré verlangt, daß über diese Angelegenheit glatt fortgegangen werden soll. England steht ebenfalls auf dem Standpunkt, daß die deutsche Verantwortung, dem Versailler Vertrag gemäß, nach wie vor aufrecht zu halten ist. Es ist abzuwarten, was in dieser Sache weiter bestimmt werden soll. Ausgeschlossen bleibt ja nicht, daß sich der französische Ministerpräsident noch eines anderen befindet, um mit dem Ministerkollegen Briand nicht in Meinungsverschiedenheit zu geraten.

In der „herzlichen“ Aussprache der Minister in Thoiry haben sie nach der amtlichen Mitteilung bekanntlich in der Auffassung über die geeigneten Mittel zur Lösung der beiden berührenden Interessengegenstände einig geworden, und diese Mittel bestanden in der Zahlung einer besonderen deutschen Entschädigung. Damit ist auch Poincaré einverstanden, aber es ist noch nicht offiziell bekannt gegeben worden, welche Höhe diese Schadloshaltung erreichen soll. Vermutungsweise ist der Betrag auf acht Milliarden Mark angesetzt worden, eine Summe, von welcher noch festgestellt werden muß, ob sie den heutigen Verhältnissen entspricht, und ob Deutschland in der Lage ist, sie aufzubringen. Dazu kommen dann noch die Ansprüche, welche die Regierung in Paris stellen wird. Es ist daraus ersichtlich, daß der Gang der Verhandlungen nicht so schnell von statten gehen, sondern eine gewisse Zeit beanspruchen wird, da nur eine wirkliche und nicht eine Scheinlösung in Betracht kommt.

Wie die deutsche Reichsregierung die weiteren Verhandlungen zu betreiben gedenkt, ist noch nicht bekannt gegeben worden, und wird voraussichtlich der nächste Schritt aus Paris abgewartet werden. Vielleicht folgt eine Rede des Reichsministers und des Außenministers, sobald dieselben von ihren Reiseunternehmungen zurückgekehrt sind. In Genf wurde unter Teilnahme der deutschen Delegation der Termin der Abrüstungskonferenz beraten, die aber erst im Herbst stattfinden soll.

Unliebsamen Eindringlingen haben erneut Ausschreitungen in der Gegend von Flörsheim hervorgebracht, wo es im Sommer zu Erzeffen gekommen war. Es ist also dringendst am besten für beide Teile, daß die Okkupation der Gegend baldmöglichst ein Ende nimmt, damit Ruhe herrscht.

Der Reichspräsident Feldmarschall von Hindenburg ist am 2. Oktober seinen neunundsiebzigsten Geburtstag gefeiert. Wie der Reichspräsident dem Reichsminister des Innern, Reichsminister des Reichs, am gleichen Tage seinen Geburtstag, der dann 75 Jahre alt wird. Unter Reichspräsident hat trotz seines hohen Alters alle Erwartungen erfüllt, die auf seine Persönlichkeit gesetzt waren, er hat sich nicht nur ausdauernd in seinen Pflichten, sondern als ein Meister in der Politik gezeigt. Im Innern hat er das Ansehen des Reichs zu wahren gewußt und nach außen hin alle unsere Interessen verteidigt. Wir wünschen dem wackeren Manne, der groß im Kriege, wie im Frieden, das ihm beschieden sein möge, sein Werk zu voller Zufriedenheit zu bringen, in Gesundheit des Körpers und in ungebrochener geistiger Frische.

Hindenburg.

Zu seinem 79. Geburtstag.

Am 2. Oktober begeht Reichspräsident von Hindenburg seinen 79. Geburtstag. In Verehrung und Dankbarkeit wenden sich an diesem Tage die Gedanken des deutschen Volkes dem Manne zu, der bis in sein hohes Alter hinein den Dienst an Volk und Vaterland zum Inbegriff seines Lebens gemacht hat.

Nach einem langen Leben voll hingebendster Pflichterfüllung hätte der alte Generalfeldmarschall vollen Anspruch auf die Zurückgezogenheit und ruhige Beschaulichkeit eines friedvollen Lebensabendes gehabt. Er hat in vorbildlichster Pflichtauffassung das Vaterland darüber gestellt und sich ihm auch für das hohe und verantwortungsvolle Amt des Reichspräsidenten nicht verweigert.

Für die Repräsentanten des Volkes sollen ihm Ehre und Beispiel sein. Bei seinem kann das mehr der Fall sein, wie bei Hindenburg. Seine Pflichtauffassung, seine Liebe zu Volk und Vaterland, sein anfeuerndes, unbegrenztes Vertrauen an eine neue Größe unserer Nation, der hohe Ernst seiner geschichtlichen Persönlichkeit befähigen ihn im höchsten Maße, an der Spitze des deutschen Volkes zu stehen. Möchte er in Gesundheit und Mäßigkeit die fortschreitende Aufhellung des deutschen Schicksals erleben!

Die Großindustrie in Düsseldorf.

Industrie und Politik.

In Düsseldorf hat zunächst der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen seine Tagung abgehalten. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Kensch, nahm nach einigen einleitenden Worten dann zu den Ausführungen des Generaldirektors Silberberg auf der Dresdener Tagung Stellung und sagte:

„Auf dieser Tagung hat Silberberg in einer hervorragenden, gedankenvollen Rede über das deutsche Unternehmertum in der Nachkriegszeit Ausführungen entwickelt, denen man in der Hauptsache nur voll und ganz zustimmen kann. Leider hat er sich am Schluß seiner Ausführungen auf das politische Gebiet begeben, was in Kreisen der Industrie Bedenken und Widerspruch auslösen muß, um so mehr, als diese Äußerungen von der Presse parteipolitisch ausgewertet wurden. Es ist besonders zu bedauern, daß dadurch seine übrigen bedeutungsvollen Darlegungen in den Hintergrund gedrängt wurden.“

Ich stimme Herrn Silberberg darin zu, daß nicht gegen und nicht ohne die Arbeiterschaft regiert werden soll, glaube auch mit ihm darin einig zu sein, daß von der Industrie im Interesse ihres geschlossenen Auftretens die Parteipolitik ferngehalten werden muß. Arbeiter, Kopf- und Handarbeiter, sind in allen Parteien vorhanden. Es ist nicht angängig, eine einzelne Partei zu befehlen.

Auf der Großindustriellentagung nahm gleich nach der Begrüßungsrede Generaldirektor Silberberg das Wort. Er führte u. a. aus: Er habe in den Zeitungen gelesen, daß eine Auseinandersetzung zwischen ihm und Reich stattfinden solle. Die meisten würden wohl der Auffassung sein, daß von einer Auseinandersetzung hier keine Rede sein könne. Reich habe das, was er in Dresden gesagt habe, anerkannt, sogar zum Teil unterstrichen, daß nicht gegen die Arbeiterpartei regiert werden dürfe. Es sei ganz gut, wenn man etwas ganz Selbstverständliches auch einmal wiederhole und unterstreiche. Vögel habe vor nicht langer Zeit gesagt, wir seien auf dem besten Wege, unserer Arbeiterschaft fremd zu werden. Wir müßten uns klar darüber sein, daß die wirtschaftlichen Fragen an einer Stelle erledigt würden, die leider falsch zusammengefasst sei. Darin liege für das deutsche Unternehmertum und für die deutsche Wirtschaft eine große Gefahr.

Letzte Nachrichten.

Zum Eisenpakt.

Berlin, 1. Oktober. Im „Berliner Tageblatt“, das die Stellungnahme verschiedener Wirtschaftsführer der an dem Eisenpakt beteiligten Länder veröffentlicht, äußert sich Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über die Bedeutung des Eisenpaktes u. a. folgendes: Die nunmehr erzielte Verständigung zwischen den großen Zentren der westeuropäischen Eisenproduktion ist ohne Zweifel ein weitbin wirkendes Zeichen wiederkehrender Wirtschaftserneuerung in Europa. Die Verständigung wurde erzielt im engsten Zusammenhang mit den staatlichen Verhandlungen über ein deutsch-luxemburgisches Wirtschaftsabkommen, die kürzlich mit dem Handelsprovisorium erst zu einem vorläufigen Ergebnis geführt haben. Die deutsche Regierung hat bei voller Würdigung des privatwirtschaftlichen Charakters, den die Eisenverständigung besitzt, entscheidendes Gewicht darauf gelegt, daß der Zusammenschluß zwischen dieser privatwirtschaftlichen Verständigung und der amtlichen Handelspolitik gewahrt bleibe. Die Führer der deutschen Schwerindustrie haben den Vorrang des Staates und seiner Handelspolitik stets bereitwillig anerkannt.

Die Trauerfeier in Germersheim.

Müllers letzter Gang.

Unter gewaltiger Anteilnahme der Bürgerschaft der Stadt Germersheim und aus den Orten der näheren und weiteren Umgebung fand die Beerdigung des in den blutigen Vorgängen erschossenen Emil Müller statt. Schon eine Stunde vor der Beisetzung erfolgte der Aufzug der Schulen, der Feuerwehren, der Sanitätskolonnen und der sonstigen Vereine mit Fahnen. Die Leiche Müllers war in einem schlichten Sarge im Hof des städtischen Krankenhauses aufgebahrt. Zu Häupten des Toten war ein Arrangement von Lorbeerzweigen und Blumen geschaffen. Im unaufhörlichen Vorbeiziehen nahm die Bürgerschaft Abschied von dem Toten. Nach der Einsegnung der Leiche durch den katholischen Stadtpfarrer formierte sich der Trauerzug. Auf dem Wege bildete eine schier unübersehbare Menschenmenge Spalier.

Auf dem Friedhof

ergriff als erster Redner Regierungspräsident Mathews für die pfälzische Regierung das Wort. Er führte u. a. aus:

„Hier am Grabe dieses jungen blühenden Lebens, dieses braven, treuen Sohnes, dieses deutschen Mannes wollte die pfälzische Regierung nicht fehlen. Sie beklagt das unheilvolle Schicksal dieses schuldlos Heimgegangenen. Wird der verhängnisvolle Schuß, der dieses junge Leben löschte, ein Signal sein, das aller Welt kündigt, daß die Stunde gekommen ist, unsere Bande zu lösen und uns die Freiheit wiederzubringen? Hoffen wir, daß dieser Schuß gehört wird an allen Stellen des In- und Auslandes, von allen, die die Geschichte der Völker zum Guten wenden wollen, daß er Echo ertönt, das uns Ruhe und Freiheit bringt.“

Als nächster Redner sprach

Bürgermeister Schmidt,

der u. a. ausführte:

„Nicht laut soll an dieser Stelle unsere Trauer sein ob des Verbrechens. Aber zum Himmel bringen soll unsere Klage, daß uns friedlichen Bürgern der Stadt Germersheim, die wie keine andere Stadt unter den Folgen der Nachkriegszeit zu leiden hat, auch dieses Letzte nicht erspart geblieben, und zum Herrn der Welt wollen wir ein Gebet emporsenden, wie es immer niemals gebetet worden ist: Herr mach uns frei! Trostlosigkeit will uns befallen angesichts der Verhandlungen, die über den Frieden der Welt geführt werden. Und dennoch wollen wir nicht alle Hoffnung fahren lassen. Der Tote hat den einen Trost mit ins Grab genommen: Ich bin nicht umsonst gestorben! Aus meinem Tode soll euch die Freiheit entstehen! Und mit dieser Hoffnung im Herzen wollen wir von deinem Grabe gehen. Ruhig und frei, unbewaffnet und mannhaft bist du dem entgegengetreten, der dich ohne Grund niedergelassen hat. Du bist auf dem Felde der Ehre gefallen! Auch du starbst für dein Vaterland.“

Als nächster Redner sprach Landtagsabgeordneter Bernzotti:

„Am Grabe des jungen deutschen Volksgenossen soll der Partei- und Völkerverdammnis verstummen. Ich habe den Wunsch, daß solche Vorfälle, die geeignet sind, den Geist von Völkern in Mitleid zu bringen

und die Völkerverdammnis zu gefährden, sich nicht mehr ereignen. Ich wünsche, daß der Tod Müllers zur Befreiung der seit Jahren schwer geprüften Stadt Germersheim und des besetzten Gebiets führen möge.“

Das Befinden der Verlebten der Germersheimer Muttar.

Regierungspräsident Mathews hat den beiden im Krankenhaus befindlichen Verlebten, Holmann und Mathes, einen Besuch abgestattet. Holmanns Befinden ist verhältnismäßig gut. Mathes' Zustand bleibt indessen noch wie vor ernst. Die Ärzte hoffen aber, ihn am Leben erhalten zu können. Man hofft sogar, daß ihm das Schicksal der Erblindung erspart bleiben wird.

Bisher keine Entschlüsse der Reichsregierung.

Nachrichten aus Berlin teilen mit, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, durch Vermittlung des deutschen Vorkämpfers in Paris betreffs der Vorfälle in Germersheim bei der französischen Regierung offiziell zu intervenieren. Wie hierzu von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind Entschlüsse in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt worden, da das Untersuchungsergebnis des Germersheimer Zwischenfalles bisher noch nicht vorliegt.

Ein vierter Befassungszwischenfall in Koblenz.

Zu den Vorfällen in Germersheim und Trier gesellt sich nun auch ein Zwischenfall in Koblenz, der ebenfalls beweist, wie unhaltbar die Fortdauer der Besetzung für die rheinische Bevölkerung ist. In später Abendstunde hörte ein Studienassessor des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums, der sich auf dem Heimweg befand, in der Nähe der entlegenen Moosstraße gellende Silberrufe einer weiblichen Person. Der Studienassessor ging den Silberrufen nach. An der Ecke der Moosstraße ankommen, traten ihm mehrere Befassungssoldaten ent-

gegen, fielen aber ihn her und schlugen ihn mit der Reithaube und Stöcken. Schließlich drehten die Missethäter die Reithaube um und bearbeiteten den Ueberfallenen mit dem Reithaubeisen, bis er blutüberströmt zu Boden sank. Mit einem harten Gegenstand erhielt er dann noch einen heftigen Schlag gegen den Kopf, so daß eine blutige Wunde entstand, die die Bewußtlosigkeit herbeiführte. Was mit der Frauensperson geschehen ist, auf deren Hilferufe der Ueberfallene herbeieilte, ist nicht bekannt geworden.

Zivilstrafverfahren für die französischen Besatzungstruppen.

Der Oberbefehlshaber der Rheinarmee hat mit Rücksicht auf den Vermersheimer Zwischenfall allen Besatzungstruppen im besetzten Gebiet das Tragen von Zivilkleidern verboten und gleichzeitig angeordnet, daß in den von Besatzungstruppen belegten Orten des Reichs bis auf weiteres ein reger Patrouillengang in Verbindung mit den deutschen örtlichen Polizeibehörden eingerichtet werden soll, der sich besonders auf die Wirtschaften beziehen soll.

Aus Nah und Fern.

Δ Darmstadt. Folgeschwerer Zusammenstoß. Beim Einbiegen aus der Saalbau- in die Sandstraße nahm ein Kraftwagen die Kurve in zu weitem Bogen, wobei er mit einem ebenfalls in die Saalbaustraße einbiegenden Auto zusammenstieß. Das letztere Fahrzeug wurde stark beschädigt. Unglückslicherweise lag in demselben Augenblick die steil abfallende Straße ein Motorradfahrer heruntergefahren, der, da das erste Auto ihm keinen Platz mehr zum Ausweichen ließ, mit voller Wucht gegen den anderen Wagen prallte. Der auf dem Sozius sitzende Gastwirt Heinrich erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus verbracht werden, während der Fahrer mit dem Schrecken davonkam. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Δ Darmstadt. (Jugentleistung.) In Reinheim (im vorderen Odenwald) entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Reinheim infolge schiefer Weichenstellung ein Güterzug der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft der Strecke Reinheim-Reichelsheim. Zwei Güterwagen stürzten um, wobei der eine in der Mitte auseinanderbrach. Der Materialschaden ist beträchtlich, Menschenleben jedoch nicht zu beklagen. Der Betrieb wurde durch Umleitung aufrecht erhalten.

Δ Darmstadt. (Von einem Auto überfahren.) Heute nacht wurde ein auf einem Fahrrad von der Arbeit heimkehrender Autodroschkenführer in der Wilhelminenstraße von einem Auto überfahren. Der Unglückliche, dem der Brustkorb eingedrückt wurde, und der lebensgefährlich verletzt ist, wurde von dem Fahrer des Kraftwagens an den Strahentransport gebracht, worauf der Wagen schnellstmäßig davonfuhr.

Δ Hanau. Ein ganz raffinierter Gauner. Bei einer Diamantfälscheri erschien ein elegant gekleideter Herr in den vier Jahren und hat um Auswahl von Brillanten im Werte von einigen tausend Mark. Der Interessent tätigte auch einen Kauf und erklärte, in kurzer Zeit wiederkommen zu wollen. Tatsächlich erschien der Einkäufer auch wieder und veranlaßte den Firmeneinhaber, mit zum Reichsbankgebäude zu kommen. Der Inhaber wartete jedoch vor dem Bankgebäude, bis der Käufer mit zwei Geldsäcken zurückkam. Er erzählte, er habe leider nur Silbergeld bekommen und zählte dann die Geldrollen, die mit dem Aufdruck der Reichsbank versehen und versiegelt waren, vor. Der Verkäufer ging nun in dem guten Glauben, ein Geschäft gemacht zu haben, nach Hause. Sein Erstaunen war aber nicht gering, als er sah, daß in den angeblichen Geldrollen nur Eisenstangen eingewickelt waren.

Δ Frankfurt a. M. (Zwangsbannung für das Mühenmacherhandwerk.) Beim Regierungspräsidenten ist der Antrag auf Errichtung einer Zwangsbannung für das Mühenmacherhandwerk im Stadtkreis Frankfurt a. M. gestellt worden. Der Kommissar für das Innungswesen beim Magistrat ist mit der Durchführung des Abstimmungsverfahrens beauftragt.

Δ Pörsfeld. (Pilzreichtum in der Rhön.) Begünstigt durch den warmen Frühling und die darauffolgenden warmen Tage zeigt die Rhön in diesem Jahre einen seit langen Jahren nicht mehr beobachteten Pilzreichtum. In großen Mengen sind in den angrenzenden Wäldern Champignons und Stachelpilze zu finden. Ebenso sind Pfifferlinge und Storchschwämme zahlreich vertreten.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

12. Fortsetzung.

„Nein, ich fahre mit der Straßenbahn; ich habe dann noch höchstens fünf Minuten zu geben. Das Mädchen wartet gegen halb elf an der Ecke der Thormstraße auf mich. Und Thannmar hat dann wohl die Güte, mich nach der elektrischen Bahn zu begleiten — das heißt, wenn ich ihn von seinen Schularbeiten nicht zurückhalte.“

Der Jüngling sprang auf und verneigte sich. „Wird mir eine Ehre sein! Ich habe extra fleißig gearbeitet und auf den Nachmittagsbummel verzichtet, um mich heute abend ein Stündchen bei euch ausruhen zu können.“

Während des ganzen Abends hatte Martha gehofft, Baldow zu sehen, weswegen sie eigentlich nur gekommen war. Und nun sollte diese Hoffnung unerfüllt bleiben — zu ärgerlich!

Aber sie sollte doch noch Glück haben.

Es hatte gerade halb zehn geschlagen, als es klingelte.

„Das kann niemand anders als Herr Baldow sein“, sagte Frau Bürkner lebhaft. „Vater hat doch seinen Schlüssel, wer sollte um diese Zeit sonst zu uns kommen! Nun wirst du ihn auch noch kennen lernen, Marthachen!“

Sie war darüber erfreut; denn sie bemühte sich, mit ihren Verwandten gut zu stehen und ärgerte sich manchmal über die abfälligen Urteile ihrer Kinder.

„Wer weiß, wo ihr Hildebrandts noch mal brauchen könnt; man muß sich mit niemandem unnötigerweise verfeinden“, pflegte sie zu sagen, und sie war immer sehr um die verwöhnte Nichte herum, zum stillen Märrchen ihrer Kinder.

Δ Gießen. (Abbau eines Amtsgerichts.) Wie man allgemein hört, soll mit der demnächstigen Aufhebung des Amtsgerichts in Gungen zu rechnen sein. Der Bezirk soll den Amtsgerichten Friedberg, Laubach, Lich und Nidda zugeteilt werden, während die Stadt Gungen nach Lich kommen soll.

Δ Gießen. (Die Kartoffelernte in Oberhessen.) Das günstige Herbstwetter der letzten Tage förderte die Feldarbeiten so, daß das Kartoffelausmachen im Vergleich zu früheren Jahren bereits beendet ist. Trotzdem verschiedene Kartoffelkrankheiten den Ertrag gemindert haben, so kann man doch von einer guten Mittelernte sprechen. Von verschiedenen Landwirten wird über den geringen Ertrag der „Odenwälder Blauen“, einer mittelfrühen Sorte, geklagt.

Δ Marburg. (Tödl. Verunglück.) Im nahen Gölbe verunglückte der Schuhmacher D., indem er in einer Scheune auf die Tenne fiel und sich so schwere innere Kopfverletzungen zuzog, daß er nach seiner Einlieferung in die Klinik verschied.

Δ Mettlach. (Verschüttet.) Beim Bau einer Fabrikbahnstrecke wurden drei Arbeiter durch herabstürzende Erdmassen verschüttet. Zwei kamen in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus, während der dritte nur als Leiche geborgen werden konnte.

Δ Lorchhausen. (Großfeuer.) Auf dem Anwesen einer Witwe schlugen plötzlich aus dem Dach Flammen heraus, die in den aufgespeicherten Heu- und Erntevorräten reiche Nahrung fanden. Bald war das ganze Anwesen vollkommen in Flammen gehüllt. Die Feuerwehr von hier und aus den Nachbarorten konnten wegen Wassermangels nichts ausrichten, so daß das ganze Besitzum abbrannte. Drei kinderreiche Familien wurden obdachlos.

Soziales.

Hörsheim am Main, den 2. Oktober 1926.

Für die Krieger-Gedächtniskapelle gingen ein: Von der Geburtstagsfeier der 1886er 15,50 M. Bergel's Gott.

* Ernst Diederhoff †. Nach langer, schwerer Krankheit wurde Donnerstag früh 4 Uhr Herr Fabrikdirektor Dipl.-Ing. Ernst Diederhoff durch den Tod seiner Familie entzissen. Der Verstorbene war Vorsitzender des Vorstandes der Diederhoff u. Widmann A.-G. Sein Name steht in den Kreisen der deutschen Bauindustrie in hohem Ansehen. Ernst Diederhoff gehörte bis April ds. Jrs. dem Viebrücker Stabvordneterkollegium an, in welchem besonders auf dem Gebiete des Finanzwesens sein Rat geschätzt war; infolge seiner ersten Erkrankung sah er sich jedoch genötigt, dieses Amt niederzulegen. Bei allen, die mit ihm in Berührung kamen, erfreute sich der Verstorbene infolge seines lauten Charakters größter Hochachtung u. Verehrung.

Die goldene Geburtstagsfeier des Jahrganges 1876 am vergangenen Sonntag gestaltete sich zu einem schönen Familienfeste. Nach der kirchlichen Feier in der Frühe, an der sich auch schon die auswärtigen Kameradinnen und Kameraden beteiligten, folgte nach der üblichen photographischen Aufnahme, eine imposante Festfeier im Saalbau zum „Hirsch“. Der junge „Hirschwirt“ hatte alles aufgebieten um den Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten usw. Es prangte der Saal im schönsten Schmuck und Tannengrün. Die „goldenen“ Zahlen 1876—1926 lugten durch die blühenden Blumen als Wahrzeichen der Feier. Fast pünktlich um 3.30 Uhr legte Kapelle Mohr mit einem schwungvollen Musikstück ein, das trotz des überfüllten Saales andächtige Zuhörer fand. Kamerad Philipp Born begrüßte die zahlreichen Festgäste und namentlich die auswärtigen Freunde, die zum Teil aus

Die praktische Hausfrau
verwendet zur Färberei
im Haushalt nur die seit
über 50 Jahren bewährten
Brauns' Stofffarben
Zu haben in allen Drogeriehandlungen und Apotheken

„So spät kommt Herr Baldow noch zu euch?“ fragte Martha, sich gleichgültig stellend, obwohl ihr das Herz bei dem Gedanken klopfte, den heimlich ange-schwärmten Mann im nächsten Augenblick zu sehen.

Sie lauschte auf seine Stimme; er sprach auf dem Vorjaal mit Thannmar, der ihm geöffnet hatte.

Jetzt schien er aber wieder gehen zu wollen, als er hörte, daß Besuch da sei.

Da stand Frau Bürkner schnell auf, öffnete die Tür und rief:

„Aber bitte, Herr Baldow, treten Sie doch näher!“

„Ich störe ja — wie ich höre, haben Sie Besuch.“

„Nur meine Nichte, sonst niemand.“

„Ich will Sie nicht vertreiben“, rief Martha zu-

cian zu, als sie ihn an der Türschwelle stehen sah.

„Bin ich denn so schreckenerregend?“

Da trat er ins Zimmer.

Wenn Sie das denken, gnädiges Fräulein, möchte ich Sie doch vom Gegenteil überzeugen.“

Frau Bürkner wollte vorstellen; doch Martha sagte:

„Das ist nicht nötig. Tanten, ich kenne Herrn Baldow schon gestern durch Edith kennen — das heißt, ich weiß nicht, ob er sich meiner noch erinnert!“

„Aber ich bitte, gnädiges Fräulein, Sie verkennen mich“, protestierte er.

Dann reichte er Edith die Hand.

„Guten Abend, Fräulein Edith; wie schaut's heut' gemütlich bei Ihnen aus!“

„Vielleicht trinken Sie eine Tasse Tee mit uns, Herr Baldow“, meinte Frau Bürkner. „Meine Tochter hat erst vorhin noch einmal frischen aufgebraut.“

„Wenn es nit zu unbescheiden ist? Nach der Mat-tühle“ draußen wird sie mir sicher gut tun!“

Geschäftig bediente Edith den Gekommenen, der sich das duftende Getränk gut schmecken ließ.

Nun hatte Martha mit einem Male Zeit; sie ver-widelte Blicke in ein Glas, so daß er sich ihr wid-

weiter Ferne gekommen waren. Ein schöner Prolog. Fr. E. Müller rief manche verschämte Träne. Es folgten weitere Musikstücke, sowie die Überre-eines Blumenstraußes im Namen der Kinder an Eltern durch Fr. Hahn. Der großzügig angelegte rebe des Kameraden Philipp Born, die uns in die-gangenheit der schönen Jugendzeit zurückführte. La-Alt und Jung. Es folgten noch zwei von den erwach-Töchtern und Söhne der 1876er ausgeführte Theater-die die Zuhörer in solche Lachbewegungen brachten-zu befürchten war, daß das bald folgende Festessen, der körperlichen Anstrengungen, nicht hinreichend ge-brachte dieses eine große Überraschung. Die einig-Chorlieder fanden großen Anklang und mußten zum-wiederholt werden. Gegen 7 Uhr wurde die abende-Feier beendet und geschäftige Hände füllten die-mit vielerlei Schwaren. Die Tafel war so gut und haltig, daß statt der vorgesehenen einen Stunde-zwei wurden. Die Kapelle Mohr spielte fröhliche-die zur Verdauung wesentlich beitrugen. Gegen 8-begann der Festball zu dem sich alle Familienangehör-der 1876er und viele Gäste eingefunden hatte. Die-Feier verlief in schönster Harmonie und die gefestete-geistunde mahlte zum Ausdruck. Alle verließen die Stätte mit dem Bewußtsein, die 1876er haben uns-unvergeßliche Stunden bereitet.

Gesang-Verein Niederkrantz. Am 31. Oktober abends 8 Uhr präzis beginnend gibt der unter Vor-sitz des Herrn Musikdirektor Hugo Heermann Frankfurt stehende, hiesige Gesangverein „Niederkrantz“ sein-jähriges Winterkonzert im Hirsch. Außer geistlich- weltlichen, sowie Chören im Volks- und ausgeprobt-Volksliedern, wird die Veranstaltung erstklassig. Klavier-vorträge hervorragender Meister, welche der Dirigent bereitwilligst übernommen hat, versprechen falls einen hochgradigen Kunstgenuß. Es dürfte jeder kunstliebende Zuhörer reichlich auf seine kommen.

Fußball. Die Ligamannschaft ist infolge mangelhafter verhältnisse am morgigen Sonntag spielfrei. Die-fährt nach Wiesbaden und trifft dort auf ihren Rivalen Gegner Sp.-B. Wiesbaden. Spielt doch kein anderer der internationale O. West in den Reihen der Kurhess-der noch bis zur Freigabe 16 spielen muß. Es wird-spannendes Treffen geben und möge die hiesige Elitestrebe sein, ehrenvoll abzuscheiden nach dem bekann-Wahlspruch: „Einigkeit macht stark!“

Turn-Verein von 1881. Es sei an dieser Stelle mals an das Abturnen erinnert, beginnend mit Schülervorstellungen ab heute nachm. 4 Uhr. Es-80 junge Menschen, die hier unter der Obhut des Körperschulung betreiben und wünschen wir alles Morgen Sonntag ab 9 Uhr vorm. Preisturnen der Turner, der Altersturner und der Damen. Zu dem-schließenden Vereinsball wird ganz besonders eingeladen. Näheres aus dem heutigen Inserat.

Schach. Unterlieberbach—Hörsheim 5:1. Wenn bedenkt, daß Hörsheim im Vorspiel 9:1 gewann und mit guter Mannschaft gegen eine geschwächte von Unterlieberbach nur ein Unentschieden erzwang, ja bald ver-hält, so darf man daraus wohl untrüglich schließ-die sich die Hörsheimer auf ihren „Vorbeeren“ ausruhen. Der Schachklub darf ja stolz darauf sein, den Meister mit fast 12 Punkten Vorsprung vor einem so ausges-nenen Verein wie Höchst erstritten zu haben, er darf dabei nicht außer acht lassen, daß dies mit vielem geschah. Die Spieler des kommenden Jahres werden den Schachklub erhöhte Anforderungen stellen und seine Spieler müssen noch eifrig trainieren, wenn ihr ein auch dann wieder Meister werden soll! Wir an dieser Stelle noch eine Tabelle über den Schach-spiele in der Main-Tannus-Schachvereinigung bringe. Es ist uns dies jetzt noch nicht möglich, da Kellernoch sein rückständiges Spiel in Hörsheim austragen. Wir verweisen auf das heutige Inserat des Schach-

Die D. J. K. „Kickers“ treten morgen der „Rhein-Main“ im Verbandsspiel in Mainz gegenüber. Es zu hoffen, daß die M. Sieg und Punkte mit nach-bringt, nachdem sie am letzten Sonntag unbedien-gegen Nieder-Olm unterlag. — Abfahrt 2.10 Uhr.

men und seine anfangs geäußerte Meinung, gleich zu gehen, aufgeben mußte.

Sie kokettierte ziemlich ungeniert mit ihm und ihm die vielfachsten Blicke zu.

Er merkte wohl ihre Absicht, und ward nicht stimmig, sondern amüsierte sich darüber. Außers-schmeichelte es auch seiner Eitelkeit, die er in reichlicher Maße besaß.

Und Edith wurde immer blässer und kälter.

Um ihren feinen, roten Mund zwang es.

Baldow sah es wohl und da verglich er im-ten die beiden Frauen miteinander. Warm bröme zu seinem Herzen, als er die Geliebte in ihrer den Anmut dastehen sah und in ihrer Einzigartigkeit, doppelt neben der eleganten Martha hervortrat.

Was war aber der goldene Hintergrund der-deren gegen Ediths lebensvolle Schönheit? Daran-verschwand Martha vollkommen, wenn sie nicht häßlich war.

Sie hatte eine gut gewachsene, etwas zur-neigende Figur und hübsches, dunkelblondes, sehr-fällig frisiertes Haar. Das Gesicht war groß-ten, mit breiten Backenknochen und großem Die Zähne waren ziemlich groß, und gerade die-berzähne wiesen Goldplomben auf, die beim Sprechen und Lachen ziemlich aufdringlich wirkten.

„Ich freue mich sehr auf die Mittwochskonzert-Perr Baldow“, sagte Martha da. „Wann fangen eigentlich wieder an?“

Am ersten Mittwoch nach dem ersten Oktober, in einigen Tagen.

„Und Sie werden da natürlich auch wieder als-lst glänzen?“

„Ich denke.“

Wie ein Kind starrte Martha in die Hände.

Fortsetzung folgt.

Man achte
genau auf die
Marke Union!

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß.
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Bricketts

Hohe Heizkraft, altbewährt.
Saubere, billig, allbegehrt.

Man achte
genau auf die
Marke Union!

Benachrichtigungen der Gemeinde Flörsheim.

Landrat.
Wiesbaden, den 24. September 1926.
Mit Kreisblattbenachrichtigung vom 27. März 1926 (Kreisblatt Nr. 74) habe ich die Polizeistunde an Sonntagen und Feiertagen bis zum 1. Oktober 1926 allgemein auf 12 Uhr nachts festgesetzt. Ich benachrichtige Sie, daß eine Änderung auch über den 1. Oktober ds. Jrs. hinaus bis Weiteres nicht stattfinden soll.
I. R. gez. Robra, Bezl. Mag.
An die Ortspolizeibehörde in Flörsheim.

Veröffentlichung:
Mit dem Reinigen und Ausbrennen der Schornsteine der Flörsheimer Gemeinde wird am Montag, den 4. Oktober begonnen.

Es wird auf die Versteigerung der Kirchweihplätze am 5. Oktober nachm. 3 Uhr hingewiesen.
Flörsheim a. M., den 30. September 1926.
Die Polizeiverwaltung: Laub, Bürgermeister.

Katholischer Gottesdienst.

19. Sonntag nach Pfingsten.
Frühmesse gemeinsame hl. Kommunion des Marienvereins, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, 2 Uhr Andacht, 3.30 Uhr Versammlung der Mar. Jungfrauenkongregation.
Fest des hl. Franziskus, 7 Uhr Amt für Fam. Gerhard Kohl.
Sonntag 7 Uhr Amt für Familie Jos. Kohl.

Evangelischer Gottesdienst.

18. Sonntag nach Trinitatis, den 3. Oktober 1926.
Erntedankfest.
2 Uhr Festgottesdienst. Mitwirkung des Kirchenchors. Anschließend Feier der Beichte und des hl. Abendmahls.

Del

Farben, Trockenfarben, Lacke, Firnis, Kreide, Gips, Leim, Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Fußbodenöl, Parkettwachs, sowie alle Materialwaren in einwandfreien, hervorragenden und ausgiebigen Qualitäten billigst.

Telefon 51. **G. Sauer**, Hauptstraße 32.
Großverbraucher erhalten Vorzugspreise!

Sortieren-Garnituren

stets vorrätig
Schüb, Drehermeister.

Beitreibung

von Augenständen
schwierige) ohne Zahlung
von Kosten vorzusch.

Dr. Nemnich, Hochheim

Rechts-, Anwalts- und
Sprechstunden
in Flörsheim Gasthaus „Zum
Schloß“ Dienstag und Don-
nerstag von 2-5 30 Uhr.



Auf die Minute

geht Ihre Uhr,
wenn sie war
bei **Vomstein**
zur Reparatur

Kredit!

nach auswärts erhält
sich Credit in meinem
seit dem Jahre
1899

Möbel- u. Konfektions- Kredithaus

bedürftigen Sie mein neues
leeres Geschäftslokal und
Sie werden von der großen
Auswahl, den billigen Prei-
sen und den tadellosen Be-
dingungen überrascht sein.
Wieder aufgenommen:
Bett- und Bettwäsche
verschiedene
Manufakturwaren
Versuch führt zu dauernder
Kundschaft
Credithaus

Friedeberg

Man
sich nur Rheinstraße 17
an der Weinstraße
(rechts vom Fiskus)

Wagner'sches Männer- Quartett Flörsheim a. M.

Morgen Sonntag 8 Uhr gemitt.
Zusammenkunft bei Adam Becker
Unsere pass. Mital. sowie Freunde
und Gönner sind herzlich einge-
laden.
Der Vorstand.

Schachklub.

Heute abend 8.30 Uhr ist
Generalversammlung. Wir
bitten um vollzähliges Er-
scheinen. Der Vorstand.

Neue Sendung

Limburger

wie bekannt nur aller-
beste Qualität
Pfd. 65 Pfa.
G. Sauer

Moderner Herd



Alle Sorten Öfen

Waidmaschinen, Kartoffel-
Reiter- u. Kastenwagen; sämtliche
Haus- und Küchengeräte
empfiehlt
Eisenhandlung Gutjahr,
Untermainstraße 26. Telefon 103.



Gelegenheits-Kauf!

Umzugshalber verkaufe ich ab heute meine
Fahrräder mit Freilauf und 1a Bereifung,
sowie mit einem Jahre Garantie, zum Aus-
nahmepreise von
75.-Rm. f. Herren- u. Damenräder
bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.
Auf alle Ersatzteile, sowie Gummi gewähre
ich einen Rabatt von 15%.

Nikol. Schneider

Fahrradbau Flörsheim a. M. Eisenbahnstr. 50

Deutschlands größte Straußwirtschaft Weingut Kroeschell

Hochheim a. M.
Ausschankweine 1. Lagen 1924er und 25er
im Glas, 1921er und 22er in Flaschen.
Dasselbst große geschlossene Halle.
— Für alles bestens gesorgt. —
Mittwochs, Samstags und Sonntags ab
4 Uhr Konzert oder Unterhaltungsvorträge.
Trinkt deutschen Wein in Hochheim am Main.
Samstag, 2. Oktober und Sonntag, 3. Oktober 1926
Sigl-Neu-Duett
Die bekannten Münchener Originale.
Voranzeige: Samstag, 9. u. Sonntag, 10. Oktob. 1926
„Gustav Jacobi-Abend“

Auffallend billig

schon bei **Saison-Anfang!**
Da ist es lohnend, die Einkäufe sofort zu machen!

Günstigste Einkaufsgelegenheit teilweise bis 30% Ermäßigung.

Hier sprechen die Preise!

Hauskleiderstoff ca. 85 cm breit besonders schwarz-weiß, waschecht Mtr.	0.66	Popeline 100 cm breit, reine Wolle, la Qualität Mtr.	2.50
Karierte Kleiderstoffe in neuen Mustern Mtr.	0.70	Seiden-Trikot 140 cm breit, in vielen Farb. (K'Seide) Mtr.	1.80
Cheviot einfarbig, doppeltbreit, in verschied. Farben Mtr.	0.95	Damassé ca. 85 cm breit Jackettstoff, in neuen Mustern Mtr.	1.90
Gabardine reine Wolle, 130 cm breit in schönen, neuen Farben Mtr.	3.50	Waschsamt 70 cm breit, in verschied. Farben Mtr. 2.20	1.80
Ripse 130 cm breit reine Wolle, als besonders billig Mtr.	3.50	Crêpe de Chine ca. 100 cm breit in großer Farbauswahl Mtr. 6.50	4.50
Popeline doppeltbreit, in verschiedenen Farben Mtr.	1.25	Eolienne doppeltbreit, glanzreiche, gute Ware Mtr. 4.50	3.50
Popeline doppeltbreit reine Wolle, in vielen neuen Farben Mtr.	1.95	Helvetia doppeltbreit, solide Qualität, viele Farb. Mtr.	2.75

Guggenheim & Marx

MAINZ
Schusterstraße 24

Persil für Wollwäsche!

Waschen Sie Ihre farbigen Wollsachen
in einfacher kalter Lauge
PERSIL sichert sorgsamste Säuberung.

**126000
STUNDEN
IM
BETT!**



Denken Sie, ein 50-jähriger Mann verbringt mindestens obige Stunden-Zahl im Bett. Das sind 5250 Tage oder zirka 15 Jahre.

Sagen Sie selbst, lohnt es sich dafür nicht, ein Bett bester Qualität anzuschaffen? Ein Bett, in dem das Verschlafen der 15 Jahre ein Vergnügen bereitet?

Gute Bettwaren: Ueberzüge, Federn, Kissen, Oberbetten, Matratzen verkaufen wir Ihnen und selbstverständlich zu billigstem Preis.

Wir reinigen Bettfedern und befördern Ihnen mit unserem Auto sämtliche Waren gratis ins Haus.

MENDEL
SPEZIALHAUS DER BEKLEIDUNGSBRANCHE
AM DOM MAINZ AM MARKT

Meine Großstadtpreise, :: sowie meine enorme Auswahl ::

Popeline reine Wolle	3.90, 2.90
Moderne Streifen	1.35, 1.25
Winterkleiderstoffe, die neuesten Muster, Sport- flanelle, kariert, Biber, nur das allerbeste	
Hemdenluch	1.30, 1.20, 0.90, 0.65
Schürzenstoff	1.80, 1.60, 1.25
Handluchstoff	0.95, 0.70
Bettluchtbler, extra schwer, Reißposten	
Kleiderzeß	0.88, 0.68, 0.48

Weißer Biber
1.50, 1.15,
0.90

**Schlupfhosen
für den
Herbst und Winter**

Knabenjuchzen 0.83, 0.73
Bettluch aus Hausluch
2,20 lang mit Hohlraum 5.00
Kinder-Wäsche unter Preis
Strümpfe, die größte Auswahl
in schwarz und farbig 2.50, 1.95, 1.50, 0.55
Für den Winter-
beginn täglich neuer Eingang von Waren
Kurzwaren aller Art zu Warenhauspreisen

Leo Mannheimer, Grabenstr. 11



Turnverein von 1861 Flörsheim

Samstag, 2. und Sonntag, 3. Okt. auf dem Turnplatz

»ABTURNEN«

Samstag, 2. Oktober nachm. 3.30 Uhr der Schüler-
innen und Schüler.

Sonntag, 3. Oktober vorm. 9.30 Uhr der Turner,
nachm. 2 Uhr der Turnerinnen,

wozu jeder Turnfreund herzlichst eingeladen ist.
Sonntag Abend 7 Uhr im Hirsch Preisverteilung und
Ueberreichung des Turn- und Sportabzeichens durch
ein Gauvorsstandsmitglied.

Hierauf Tanz.

Kassenöffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr.

DER VORSTAND.

Sonntag nachmittags 3 Uhr Handballspiel
Turngmd: Weilbach I. — T.-V. Flörsheim I.

Lacke und Oelfarben

bewährte Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und
Fukbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Glps, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Tanz-Diele „Sängerheim“

Sonntag, den 3. Oktober 1926 ab 4 Uhr
nachmittags großes

„Tanz-Arrangement“

der 1. Flörsheimer Jazz- u. Stimmungskapelle
Ka-Ma-Ja-Heia!

Grosser Oktober-Rummel

Eintritt frei! Eintritt frei!

Gasthaus „Zum Taunus“

Eddersheim

Zur Nachkirchweihe am Sonntag, den 3. Okt. 1926

große Tanz-Musik

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Spezialität: Hochheimer Wein aus bester Lage.
Sowie 1a Feldhasen-Braten.

Es ladet ein: **Karl Wenzel.**

„Münchener Illustrierte Bresse“

die gute illustrierte Familienzeitschrift
ist zu haben bei der

Verkaufsstelle und Agentur

Marg. Moos, Flörsheim

— 32 Untermainstraße 32 —

Handwerker- und Gewerbe-Bericht

Flörsheim am Main.

Montag, den 4. ds. Mts. abends 8 Uhr im Schloß
hof (kath. Gefellenhaus)

Versammlung mit Vortrag

1. Die wichtigen Steuern und ihre Folgen.
2. Wirtschaftsfragen und Sorgen.
3. Handwerker-Ausstellung.
4. Verschiedenes.

Zu Punkt 1 und 2 wird ein auswärtiger Redner
hen. Alle Handwerker und Gewerbetreibende sind
höf. eingeladen. Um pünktliches und vollständiges
Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand

Adressen-Tafel empfehlenswerter Firmen

Firma Burkhard Fleisch, Hauptstraße Nr. 31.
(Ältestes Geschäft am Platze)

in Colonial-, Material-, Farbwaren; Delikatessen, Eier, Süßfrüchte,
1a Holl. Süßrahmbutter, stets frisch
Tabak, Zigarren, Zigaretten, Spez. Kaffee roh und gebrannt
eigene Brennerei mit elektr. Betrieb. Kartoffeln und sämtl. Fut-
termittel. Reelle Bedienung! Beste Qualität!
Lieferung auf Wunsch frei Haus. Fernsprecher Nr. 94.

Fa. Anton Fleisch, Eisenbahnstr. 41, Telefon 61.

empfiehlt sich in Colonialwaren, Delikatessen, Eier, Süßfrüchte, 1st.
holl. Süßrahmbutter, echte Mainzer Wurst u. Aufschnitt täglich
frisch. Weine u. Spirituosen, Brantwein im Ausschank, Spe-
zial-Plaschenbiere, Mineralwasser, Chabeso, Tabak, Zigarren, Zi-
garetten, Tee, Schokolade, Kakao, Bonbons, Spezialität in Kaf-
fee, roh u. gebrannt, eigene Röstung. Futtermittel, Salzlagar.
Reelle Bedienung! Beste Qualität! Lieferung auf Wunsch frei Haus.

Poldi Bettmann

Putz- und Modewaren

Strümpfe, Trikotagen,

Wäsche u. Kurzwaren

Flörsheim a. M., Untermainstr. 17

Ecke Karthäuserstr.

Martin Mohr

Sattlerei

Anfertigung von Matratzen

und Polstermöbel

Verkauf von Lederwaren.

Aug. Unkelhäuser

Hauptstraße 39, Telefon III

Papier- und Schreib-
materialien, Haushal-
tungsartikeln in Email-
Zink-, Holz- und Korb-
waren, Glas- und Por-
zellan-Geschenkartikel,
Spielwaren,
Tabak, Zigarren, Zigaretten

Schuhhaus

Simon Kahn

Grösste Auswahl
in
Fuss-Bekleidung

Käthi Ditterich

Kaufhaus

am Graben
Spezialhaus in Kurz-, Weiß-,
Woll- und Manufakturwaren
Flörsheim a. M.
Grabenstraße 20

D. Mannheimer

Biberbettlicher

Hemdenbiber
Gummiluch
Wachstuch
Arbeitschusen
Bett-Damast

„Buchdruckerei Heinrich Dreisbach“

Flörsheim a. M., Schulstraße 12

liefert

Drucksachen für alle Zwecke

für Private, Behörde und Vereine.

Metzgerei J. Dorn

empfiehlt

Ochsen-, Rind-, Schweine-

und Kalb-Fleisch, sowie

täglich frische Wurstwaren

zu den billigsten Preisen.

Schirme

empfiehlt

H. Schüb. Drechslermeister

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 40

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1926

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Die eigene Schuld

EINE BAUERNGESCHICHTE AUS DEM TAUNUS V. FRITZ RITZEL

(Nachdruck verboten)

1. Verlorenes Glück.

Wie ein Hort des Friedens lag das Dörflein in der sattgrünen, von bewaldeten Bergen umrahmten Talmulde, in die schon die abendlichen Schatten fielen. Man meinte bei seinem Anblick, daß unter den ziegelbedeckten Dächern, aus deren Giebeln blaue Rauchsäulen emporstiegen, nur zufriedene glückliche Menschen wohnen könnten und daß die Schönheit der sie umgebenden Natur Haß und Zwietracht aus deren Herzen verbanne, aber die Erfahrung lehrt, daß alle von dem Herrgott den Erdenkindern gespendeten Gaben, und wäre es selbst das Paradies, oft nicht vermögen, die Menschen innerlich zu veredeln und die in ihnen schlummernden bösen Leidenschaften zu ersticken. So waltete auch auf dem in der Mitte des Dorfes gelegenen stattlichen Gehöft, durch dessen breites Eingangstor soeben ein mit zwei kräftigen Brau-

nen bespannter, mit Heu beladener Wagen einfuhr, nur scheinbar der Frieden, an dem sich das Herz erbauen konnte. Trat man in den weiten, von Stallungen, Scheunen und dem Wohnhaus begrenzten Hof, so hörte man eine aus dem Wohnhaus klingende scheltende Männerstimme, sowie das Schluchzen einer Frau, — Töne, denen die in der Mitte des Hofes den Steinbrunnen umstehenden zwei Mägde und Knechte gar keine besondere Aufmerksamkeit zu schenken schienen, als wären sie dergleichen gewöhnt. Ungeachtet dessen, was um sie her vorging, begaben sich die Mägde jetzt durch das Hoftor, neu-

gierig, was wohl der Polizeidiener soeben wieder neues ausgehängt habe. Erst als die scheltende Männerstimme in ein wahres Gebrüll ausartete, eilten sie wieder zurück an ihre Arbeit und der eine der Knechte meinte, mit dem Daumen rückwärts deutend:

„Der hot wieder en schöne Aff' mit haamgebrocht. Die arm Fraa kann einem wahrhaftig dauern!“

„Sie hätt' ihn jo nit zu nehme brauche!“ erwiderte eine der Mägde, ein junges Ding mit einem schnippischen Gesicht. „Sie wußt jo, was er for e locker Früchtche is, un ihr' Leut' habe ihr genug vorgepredigt, daß die Geschicht nit gut ausgeht. Aber sie war jo so vernarrt in ihn, als gäb's kaan annere Vorsch mehr uff der Welt, so vernarrt, daß sie den Lenhard hot laufe losse. Jetzt siht sie drin in der Tinte. So geht's, wenn man nit hört.“

„Der Lenhard war doch for sie bestimmt!“ fiel die andere

Magd ein. „Und es schien aach, als hätt' sie ihn gern, trotz seim lahme Bein. Wie aber der Schorck in seiner Dragoneruniform komme is und um sie herumgeschwenzelt is, do war's vorbei mit dem Lenhard.“

„Dumm genug war sie, daß sie den nit genomme hot“, meinte der andere Knecht. „Der Lenhard is trotz seim lahme Bein am kleine Finger viel mehr wert, wie der ganz Kerl do drin. Aber wir müsse dem Hanjörg helfe, Heu ablade.“

Damit wendete sich der Sprecher nach dem vor der Scheune haltenden Wagen und schritt, von dem anderen Knechte gefolgt, quer über den Hof, während die Mägde mit den gefüllten Eimern nach den Ställen gingen.



Aus dem Schwarzwald
Bauernhof im Elztal

[Reiser & Co.]

Von drinnen schallte immer noch die scheltende Männerstimme. Sie gehörte einem hochgewachsenen Manne an, der in der mit altväterischer Behaglichkeit eingerichteten Wohnstube auf und ab ging und auf eine am Tisch sitzende, mit einer Handarbeit beschäftigte junge Frau einsprach.

Ohne den finsternen, verbissenen Zug in dem geröteten Gesicht hätte man den Mann als eine schöne Erscheinung bezeichnen können, aber der brutale Ausdruck in dem verschwommenen Blick der dunklen Augen, der darauf schließen ließ, daß der Besitzer dem Trunke ergeben war, wirkte abstoßend, wie auch das knarrende krachende Organ unsympathisch berührte. Die junge Frau dagegen, mit ihrem blassen, von Tränen überströmten Gesicht, auf das sichtlich der Kummer seinen Stempel gedrückt hatte, war eine gewinnende Erscheinung und erregte in ihrer Wehrlosigkeit unwillkürlich herzliches Mitgefühl.

„Hab ich deswegen geheirat, daß ich mich wie ein Knecht von morgens früh bis abends spät abradern soll?“ polterte der Mann soeben heraus, indem er, mit der Faust auf den Tisch schlagend, vor der jungen Frau stehen blieb. „Dann hätt' ich dem Lenhard den Hof losse und hätt' gleich als Knecht gehe könne. Wenn ich mir nit emol ab und zu en vergnügte Tag soll mache dürfe, dann hust' ich uff die ganz Herrlichkeit. Und hätt' ich vorher gewußt, daß bei Leit so zäh sind und mich jetzt in mein Unglück stecke losse, dann hätt' ich mir's doch noch drei Mol überlegt, ehe ich mich an den goldene Galge gehängt und dich genomme hätt'.“

„Aber Schorsch, wie kannst du dann nur so etwas sage?“ warf die junge Frau ein, indem ein Ausdruck der Empörung ihr bleiches Gesicht überflog. „Hot mein Vatter dir nit schon zweimol aus der Verlegenheit herausgeholfen und sein sauer verdientes Geld von der Sparkass' geholt?“

„Was wolle die paar tausend Mark für den reiche Heimhofer bedeute?“ erwiderte der Mann höhnisch. „E Kleinigkeit wär's for ihn, dem miserabele Kerl das Maul zu stoppe, der mir die Hypothek gekündigt hot, weil ich ihm die Zinse e paar Mol nit hab bezahle könne! Aber du bist schuld dran, daß der Vatter nit for mich einspringt! Tätzst du ihm gute Wort gebe und hätt'st du dich hinter dei Mutter gesteckt, dann wär alles schön in die Reih' komme, aber—“

„Du weißt doch, daß ich mein Vatter zugered' hab und weißt aach, daß er bitterböds is wor'n, wie ich ihm zugemut' hab, dir noch emol zu helse“, unterbrach die junge Frau den Zürnenden. „So gut wie mein Vatter sonst gegen mich is, aber bodrin tut er mir nit de Wille. Aborigens könnt' er dir auch gar nit helse, selbst wenn er wollt', denn so viel Geld for dein Hypothek abzulöse, hot er längst nit mehr uff der Kass' und ich kann ihm doch nit zumute, Ader zu vertaufe.“

„Loß dich doch nit auslache und mach mir nit weiß, daß dein Vatter kein Geld hätt', for mir aus meine Schwulität zu helse!“ schrie der Mann zornig. „Er will nix mehr herausrücke und warum will er nit? Weil—“

Der Sprecher wurde durch das rasche Öffnen der Nebentüre unterbrochen, auf deren Schwelle ein hochgewachsener Alter erschien, der, dem Ausdruck seines Gesichtes nach zu urteilen, wohl den letzten Teil des Gespräches mit angehört hatte. An der Ähnlichkeit der Gesichtszüge konnte man in ihm unschwer den Vater des jungen Ehemannes erkennen, welcher lechterer trotzig, aber doch etwas befangen nach dem Eintreten den sah und einen unterdrückten Fluch hervorstieß.

„Und hot dein Schwiegervatter nit ganz recht, wenn er die Hand uff der Tasch' hält, Schorsch?“ begann der Alte mit volltönender Stimme. „Du tät'st den Mann uff's Stroh legen grad wie du bei eige Sach verlumpt und verludert host.“ „Wenn Ihr mir weiter nix zu sage habt, Vatter, dann hätt' Ihr in Eurer Ruh' drübe bleibe könne“, erwiderte der Sohn unwirsch.

„Du freischst grad laut genug, daß es mit aller Ruh' vorbei is!“ versetzte der Alte. „Schämst du dich nit vor deine Knecht und Mägd, daß du dich Tag for Tag wie ein Wilder ufführst! Und wenn du glaubst, daß ich mir von dir das Maul verbiete loß, dann bist du uff dem Holzweg. Ruht's auch nix, dann sollst du wenigstens hör'n, was du for en Kamerad bist.“

„Daß ich mei Sach verludert und verlumpt hätt, das loß ich mir nit sage — auch von Euch nit, Vatter! Kann ich etwas desor, daß mir der Hagel die Frucht in Grund und Boden geschmissen hot und daß mir im vorigen Jahr drei Stück Vieh gefalle sind?“

„Do kannst du nix desor, aber deswegen wärst du nit zugrund gange“, eiferte der Alte. „Das passiert jedem Bauer, aber du kannst desor, daß du die Versicherung gegen Hagelschlag und gege Viehverlust nit bezahlt host! Und der Verlust hätt' dich aach nit umgebrochen, wenn du nach deiner Wirtschaft gesehen hättst. Brauchst du uff die Jagd zu geh'n mit dene vornehme Herrn, die dich doch nur zum beste halte?“

Brauchst du dir en Jagdwage mit einem Eraber anzuschaffe und anstatt selbst zu schaffe und deine Zeit nachzugehen, uff alle Kerbe herumzufahr'n und überall dabei zu sein, wann nur en Fiedelboge klingt? Paßt sich das for en verheiratet Mann? Und brauchst du alle Nacht im Wertschhaus zu siße, daß du am annere Tag vor Kakejammer nit aus de Auge gucke kannst? Do mußt jo alles zu Grund geh'n. Nur dorch bei eige Schuld! Das Herz tut

mir weh, wenn ich seh, wie unser schöner Spillinger Hof verunterkomme is, der mein Stolz, mein Vatter und mein Großvatter sein Stolz gewese is! Betracht dogege dein Bruder,

den Lenhard, was der aus dem Erbteil von der Mutter, dem verkommenen Güte, gemacht hot! Das is heut en Musterhof, wie's taan zweite in ganz Erdborf gibt. Wenn der mei Vatterschhaus kriegt hätt, dann tät's anders hier ausseh'n. Gott sei's geflagt, daß ich mich hab beschwäre losse, dir de Hof zu gebe.“

Der Sprecher hielt nun inne, um Atem zu schöpfen, welche Pause der Sohn benutzte, um einzurufen: „Der Lenhard hot ebe Glück gehabt, weil er die Ader, die taan Sackbendel wert war'n,



Ein neuer Wassersport

An einem Trapez hängend, das an ein Motorboot befestigt ist, lassen sich die Sportler mit größter Geschwindigkeit durch das Wasser ziehen. [Atlantia]



Der Reichspräsident im Manöver

Reichspräsident v. Hindenburg wohnte dem Herbstmanöver der Reichswehr bei, das in diesem Jahr bei Bad Mergentheim stattfand. [Schleising]

von der Eisenbahn mit Gold hot uffgewoge kriegt. Wenn man den Sack voll Geld hot, dann is es kaan Kunststück, in die Höh' zu komme."

"Hoft du vielleicht nit de Sack voll Geld gehabt, wie du geheirat hofst?" fragte der Alte entgegen. "Dreißigtausend bare Mark hot dir dein Schwiegervatter mitgebe und schuldefrei hofst du von mir den Spillinger Hof kriegt. Die dreißigtausend Mark sind nit allaans beim Deibel, auch der Hof is so verschuld, daß dir kaan Ziegel uff dem Dach mehr gehört. Mit mehr die Luft über dem Dach! Gott sei Dank, daß ich mir wenigstens mei bische Sach gesichert hab, sonst könnt ich mit der Mutter bettele geh'n."

"Macht's nur nit zu gefährlich, Vatter!" erwiderte der Sohn unwirsch. "Ihr könnt oder wollt mir nit helfe; mein Schwiegervatter is aach so zäh wie Fuchteleider — do muß ich ebe seh'n, daß ich uff e anner Art aus der Bredouille herauskomme."

"Dann is es aber die höchst' Zeit, Schorsch!" lachte der Alte grimmig auf. "Sonst sihest du uff der Gäß, eh du dich umsiehst. Do hab ich dir was mitgebrocht, was dir wahrscheins kaan besondere Spazmacht. Soll ich dir's emol vorlese?"

Trachtenfest in Wien

Aus Anlaß der Herbstmesse fand in Wien ein Trachtenfest statt, dessen Höhepunkt ein riesengroßer Festzug bildete, wie ihn Wien seit 1908 nicht mehr gesehen hat. [All.]



schmeiß ich ihm kaput, wenn er mich mit aller Gewalt um mei Sach bringe will."

"Das werd dir wenig helfe und du kommst obedrein noch in's Zuchthaus!" versetzte der Alte gelassen. "Wenn dei gute Freund, die nobele Herrn, nit for dich einspringe, dann geht alles sein Gang, und du hofst in verzehn Tag uff dem Spillinger Hof nit mehr verlorn. Do kannst du Gift druff nemme!"

Der Sohn schien dies einzusehen, denn ratlos rannte er in der Stube hin und her. Plötzlich blieb er stehen und schlug sich mit der Hand vor den Kopf, als wenn ihm ein Einfall gekommen wäre.

"Der Lenhard muß mir noch emol helfe", rief er dann wie

erlöst aufatmend aus. "Der hot die Tag bare hunderttausend Mark von der Eisenbahndirektion ausbezahlt gekriegt, wie mir der Herr von Werderstein gesagt hot."

"Der Lenhard werd sich hüte, Wasser in e Sieb zu schöppe, nachdem er dir schon dreimol mit seim gute Geld aus der Klemm geholfen hot!" versetzte der alte Spilling. "Judem wo du ihm noch mit Undank gelohnt und ihm Grobheite gemacht hofst, weil er dir Vorhaltunge über dei Luderlichkeit gemacht hot."

"Er hilft mir schon, Vatter, er hilft mir schon, wenn ich ihm gute Wort geb'", lachte der Sohn auf. "Schon wege dem Lenche, dem er doch nit antun läßt, daß uns alles über dem Kopp versteigt wird. Heut owend noch fahr ich zu ihm hinüber und morgen is wieder alles schön in de Reih'." (Fortf. folgt)

Das Ausforschen der Kinder

Sehr scharf zu tadeln und zu rügen ist das Ausforschen der Kinder. Wie oft finden wir deren Unerfahrenheit und Wehrlosigkeit benutzt, um von ihnen verschiedenes zu erfahren, was von anderer Seite nicht erlangt werden kann. Es gehört in der Tat wenig nobler Sinn und wenig entwickeltes Zartgefühl dazu und doch kann man diese Wahrnehmung sehr oft und nicht nur in ungebildeten Ständen machen. Die Frage bei Kindern von Geschiedenen z. B.: "Wo ist denn dein Vater und deine Mutter, schreibt er oder sie euch nicht, und ist dir nicht bange nach ihm oder ihr?" — erregen oft verzweifelte Stimmungen, wenn das Kind es zu Hause wiedererzählt. Wie oft werden dadurch nicht vernarbte, blutende Wunden wieder aufgerissen, Schmerz und Tränen hervorgerufen! Würde man diesen Neugierigen sagen, sie seien imstande, einem Schlafenden einen Brief aus der Tasche zu ziehen, um sich von dem Inhalt Kenntnis zu verschaffen, so würden sie entrüstet eine derartige Zumutung zurückweisen. Aber was tun sie anders? Tun sie etwas weniger Verwerfliches? Derselbe Vertrauensbruch! Des Kindes Reinheit und Unerfahrenheit sei uns heilig, und wir sollen uns nicht, um unserer Klatschsucht oder dergleichen Nahrung zu verschaffen, hinreißen lassen, dieselbe auszubeuten.



Radio in den Wagen der österr. Bundesbahnen

In Österreich sind versuchsweise einige Eisenbahnwagen mit Radio ausgestattet worden. Wenn sich die Einrichtung als rentabel erweist, sollen sämtliche Züge mit dieser Neuerung versehen werden. [All.]

bekannten Bankfirma in Wiesbaden wird das nachstehend verzeichnete Anwesen nebst Grundstücken in Marktstetten, Untertaunuskreis, am 4. Juli 18***, vormittags 10 Uhr, auf der Bürgermeisterei daselbst öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung gebracht:

1. Hofraite Nr. 220 in Marktstetten (Spillinger Hof) Wohnhaus mit Stallungen, Scheunen, Remisen, Garten usw. 2580 qm
2. Flur 17 Ader am Holderbrunnen 4800 qm
3. " 19 Ader am Eichengewann 3600 qm
4. " 22 Wiesen im Erlengrund .. 4200 qm

Der Vorlesende konnte nicht fortfahren, denn der Sohn, der ihn anfangs wie von einem bösen Traum umfängen angestarrt hatte, riß ihm die Zeitung aus der Hand, indem er mit keuchenden Lauten hervorstieß:

"Dummerschlag! Der Kerl untersteht sich im Ernst, mir das anzutun? Alle Knoche im Leib



Einsturz der Oberbrücke bei Garh

Infolge schlechter Betonmischung stürzte, kurz vor der Einweihung, die neuerbaute Oberbrücke bei Garh ein, wobei fünf Arbeiter den Tod fanden. Der Schaden wird auf rund 300 000 Mark geschätzt. [Wolter]

= Buntes Allerlei =

Japanische Rache

Der Japaner ist von Natur friedliebend und gerecht; er betreibt die Seinen und achtet die Fremden, obgleich er diese in seinem Lande nur duldet. Wenn aber der Europäer einen Verstoß gegen die heiligen Familien- oder Landes sitten begangen hat, dann verfällt er der Rache der Einheimischen, und keine Macht wird imstande sein, ihn vor dem sicheren Tode zu retten, es sei denn, daß er auf geheimen Wegen aus dem Lande flüchtet. Die Japaner kennen, außer dem Dolch und dem Kris, eine Vergiftungsart, gegen welche noch kein Heilmittel erfunden ist. Dies ist die an jungen Palmtrieben wachsende Pflanzenfaser, die fein ist wie Flaumhaar. Der Japaner läßt diese Pflanzenfaser seinem Beleidiger bei einer passenden Gelegenheit in das Essen gleiten, oder er sucht jemand, der dies unauffällig besorgt. Gelangt die Faser in den Darm, dann bewirkt sie einen langsamen, schleichen Tod, der sich in Form einer schmerzhaften Darmkrankheit auswirkt. S. S.

Eine Inschrift

Auf einem alten Hause in der Hauptstadt Kärntens steht folgender Spruch:
„Gott gebe allen, die mich kennen,
So viel, als sie mir selbst vergönnt.“

Hahnenkampf

Die Kämpfe der Hähne und Wachteln waren nicht nur in Athen, sondern überhaupt in ganz Griechenland ein Vergnügen, das man leidenschaftlich liebte. Man gab den Tieren vor dem Kampfe, um sie noch streitlustiger zu machen, erhitzenen Knoblauch zu fressen. Es gab auch Leute, die sich besonders damit beschäftigten, Wachteln einzufangen, um sie zu zähmen und abzurichten. Man hatte ein besonderes Gefäß, auf dem sich ein rundes Brett mit erhöhtem Rande befand, und innerhalb dieses Kreises spielte sich der Kampf der Tiere ab.

Gesundheitspflege

Entzündete Augenlider

Wasche man morgens und abends mit Vorsäurelösung. Das Mittel ist in Apotheken fertig zu haben. Wer es selber herstellen will, kaufe etwa für 10 Pfennige kristallisierte Vorsäure und löse einen Teelöffel voll in einem Glase warmen Wassers auf. Die Mischung ist erst nach dem Erkalten anzuwenden. Mittel durch die Nase langsam aufzuziehen.



— Onkel (zu seinem Nefen, der Student ist): „Nicht dir's: Sorge nie Geld, denn Sorgen macht Sorgen.“
— Nefte (seufzend): „Das weiß ich aus Erfahrung. Ich zerbreche mir oft genug den Kopf darüber, von wem ich noch etwas borgen könnte.“

Das Wichtigste bei der Fußpflege ist, der Verweichlichung vorzubeugen. Das geschieht durch lauwarme Fußbäder mit darauffolgender kalter Abwaschung.

Humoristisches

Gefährliche Probe

„Ob der Schmutz, den mir mein Bräutigam zu Weihnachten geschickt hat, echt ist?“ — „Das kannst leicht erfahren, schreibe ihm ab. Ist der Schmutz echt, dann fordert er ihn zurück.“

Vorsichtig

„Weshalb halten Sie denn so sehr darauf, daß Ihre Frau Sie jeden Morgen aus dem Kontor besuchen kommt?“ — „Damit sie zu Haus nicht in der Küche helfen kann.“

— Ein reicher amerikanischer Farmer gab seiner Tochter als Mitgift 50 000 Stück Vieh. — „Wie herrlich!“ tief die junge Braut aus. — „Charlie wird sich mächtig freuen, denn Ochsenschwanzsuppe ist sein Leibgericht.“

— Polizist Barth hatte sich zur Ruhe begeben. In der Nacht wedete ihn seine Frau, durch ein verdächtiges Geräusch im Nebenzimmer aufgeschreckt und flüsterte ihm zu: „Ja, ich glaube, es sind Diebe bei uns.“ — „Dann telefoniere an die Polizei“, brummte er. „Mich aber laß ungeschoren. Ich bin dienstfrei.“

Schach- und Rätsellecke

Magisches Quadrat.

A	A	A	B	E
E	E	E	E	I
I	L	L	M	M
N	N	O	O	R
S	S	S	T	T

Vorstehende Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlauten und folgende Worte bedeuten: 1. Pflanze, 2. Figur aus „Don Carlos“, 3. Tier, 4. Teil des Hauses, 5. Gesichtsausdruck.

Rätsel.

Mit „e“ wiegt schaukelnd sie den Rahm,
Mit „i“ hat ihn der rechte Mann,
Mit „o“ sie Tier und Menschen nährt,
Vor Ralte alle sie beschützt.

Silbenrätsel.

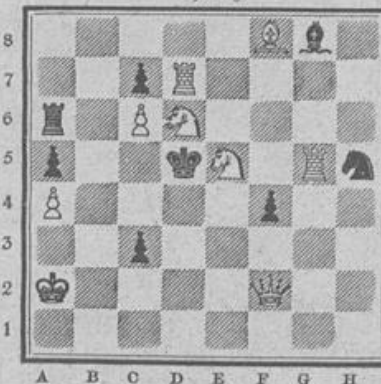
bak — be — bol — ber — co — cha —
der — dom — e — er — es — fer — fer —
für — ga — gard — gel — gel — ha —
hof — hund — i — irm — ke — ker —
lein — lan — mil — ne — nel — no —
op — pe — rak — schiff — se — sig —
so — ster — ta — tan — te — ter — ton —
trau — vem — w — wes — wand — zo

Aus obigen Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. ein Gerät, 2. männlicher Vorname, 3. alttestamentliche Stadt, 4. Baum, 5. Getreide, 6. Zirkel, 7. Gabe, 8. Stoff, 9. Waffe, 10. Anbau, 11. Blume, 12. Insektenfresser, 13. Fahrzeug, 14. Genußmittel, 15. Monat, 16. Mädchenname, 17. Eigenart, 18. Haustier, 19. Maß, 20. Beamter, 21. Gewürz, 22. Verwandte, 23. Frucht. ey.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachaufgabe Nr. 61.

Von W. B. Rice in Philadelphia.
Schwarz:



Weiß steht in zwei Zügen matt.

Lösung von Aufgabe Nr. 56:

1. Kg3 — h2 Schwarz zieht beliebig. 2. Dc2 — g2 (t) usw.

Für die vielen Glückwünsche aus dem Leserkreis zu meinem Geburtstag spreche ich auf diesem Wege meinen besten Dank aus.
Leonh. Gaab.

Schachlöserliste.

P. Engelard, Insel Nordstrand, zu Nr. 55. Fr. Bonn, Schwelmer, zu Nr. 55, 58 und 59. W. Hummel, Müßelsheim, und A. Vechter, Malsch b. Rastatt, zu Nr. 57. S. Stöckmann, Atern, Fr. Wiemann, Forchheim, W. Pein und Chr. Wagner, Lillenthal b. Bremen, zu Nr. 57 und 58. G. Steinbauer, Rheindt, E. Böhnet, Talsingen und Schachtel Talsingen, zu Nr. 57, 58 und 59. L. v. Barn, Regensburg, F. Buchholz, Eimsen, F. Schmid, Penzberg, S. Wöhle, Schwemingen, W. Kobaut, Penzberg, R. Kleemeyer, Rühltrösch, R. Speidel, Mannheim, zu Nr. 58. J. Gangstner, Rottach-Egern, A. Haller, Schwemingen, E. Hochgrebe, Rheindt, Hugo Stillhammer, Cannstatt, und P. R. in F., zu Nr. 58 und

Vergleichstellung:

Weiß:
Ka2; Df2;
Td7, g5; Lf8;
Sd6, e5; B.a4,
c6 (9).
Schwarz:
Kd5; Ta6;
Lg8; Sh5;
B.a5, c3, e7,
f4 (8).

Lösungen und Anfragen an L. Gaab, Stuttgart-Rallental.

Allen Anfragen sind zur Beantwortung nicht nur das Rückporto, sondern noch 50 Pfg. in Marken besonders beizufügen.

59. R. Thoma, Seilheim, M. Huber, Gröbenzell b. München, Dr. H. Junius, Hohenlimburg, R. Rees, Rheindt, P. Zimmermann, Engelskirchen, H. Rietz, Kleinf., Schöningen b. Langenau, O. Corneli, Grottel, f. b. München, R. Bär, Ettlingen, S. Walz, Mann, Ottbergen i. W., A. Pauli, Nendingen, R. Merz, A. Widmann, Durlach, O. Heilmann, Neubrandenburg, R. Wörz, Heilbronn a. El., Frida Roth, Kirchheimbolanden, E. Stofch, Mühlum-Brennen, Dr. A. Fänger, Göppingen, R. Kungler, Alt-Rahlstedt, P. Schimmel, Regensburg, und O. Tröster, Offenburg, zu Nr. 59.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Pyramidenrätsels: J. ROM STEIN WIELAND
Des Rösselsprungs: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. (Goethe.)

Des Kreuzworträtsels „Quadrat“:

K	O	M	P	L	I	M	E	N	T
A	E	L	I	U	I	O	R		
T	R	A	K	U	S	O	B	A	
H	A	S	E	N	K	E	F	E	
E	E	G	E	R	A	R	E		
D	K	A	R	I	E	A	R		
R	A	T	E	O	M	B	U	C	H
A	A	D	S	A	U	L	S	A	
L	S	O	E	A	I	O			
E	D	E	L	T	R	U	D	I	S

1. Kompliment, 2. El, 7. So, 11. Ra, 10. Ruff, 16. Ob, 12. Hufe, 16. Feu, 18. Gera, 19. Arie, 20. Foh, 22. Buch, 23. 26. Saul, 26. 28. So, 29. Jo, 30. Edeltruidis.

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offentrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.